Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 6. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 11. Febr.

Inhalt: Gedicht: Mein Himmel. — Ein Gleichnis. — Großstadtbilder. — Goldene Worte. — Friedensbestrebungen. — Ein Momento. — Wohlthäterinnen großen Stils. — Die Hausfrau vor 100 Jahren. — Ein Kinderhospital. — Zur Geschichte des Ringes. — Was eine Frau leisten kann. — Abgerissene Gedanken. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Briefkasten. — Ein neues Versicherungsmittel. — Reklamen und Inserate.

Mein Himmel.

Mein Himmel ist so wunderlicht,
So herrlich blau und prächtig,
Und wende ich mein Angesicht
Ihm zu, durchzuckt mich's mächtig;
Ich möchte mich versenken ganz
Mit Seel' und Herz hinein
In diesen goldig klaren Glanz,
In diesen Himmelsschein.

Mein Himmel, bis zur tiefen Nacht
Strahlt er in meine Seele,
Hat jedesmal mir Trost gebracht,
Wenn ich mich sehnend quäle.
Und keine böse Wolke steigt
Am Horizont empor,
An meinem Himmel nie sich zeigt
Des schweren Nebels Flor.

Stets ist er licht, stets ist er klar;
Die daran prangt, die Leuchte,
Ist meine Liebe wunderbar —
Der Himmel das Aug', das feuchte!
Das süße Aug', das blau und licht
Mein Lieb mir wendet zu
Mit seinem holden Angesicht,
Das bringt mir Glück und Ruh.

Anton Schlossar.

Ein Gleichnis.

„Eine Hand wäscht die andere," sagt ein vielgebrauchtes Sprichwort, dessen Grundbedeutung nur demjenigen so recht zum Bewußtsein kommt, der sich plötzlich in die Notwendigkeit versetzt sieht, sich mit nur einer Hand behelfen zu müssen.

Die Dienste, welche eine Hand der andern leistet, geschehen so unvermerkt, so sicher und decent, so prompt und selbstverständlich, daß man ihrer unter normalen Verhältnissen gar nicht gewahr wird.

Welche einfache, alltägliche, von jedem Kindchen schon auszuführende Manipulation ist es, sich die Hände zu waschen, und welchen Aufwand von Nachdenken, welche außergewöhnlichen Veranstaltungen braucht es, um sich selbst ohne jede Beihülfe die eine Hand rein zu waschen. Ein kleiner Versuch schon wird zeigen, wie ungeschickt wir uns dazu anstellen, wie mühevoll die sonst so einfache Arbeit ist und wie mangelhaft sie ohne Hülfe gethan werden muß.

Es ist aber nicht nur das Waschen der Hände allein, welches zur leichten Verrichtung den Dienst beider dieser Glieder erfordert, sondern eine jede andere Beschäftigung, wo die eine Hand unwillkürlich und unvermerkt die Thätigkeit der andern unterstützt, reguliert und ergänzt, bringt uns die Zusammengehörigkeit beider Hände, ihr selbstverständliches, unabänderliches Zusammenwirken zum Bewußtsein.

Was mit beiden Händen gethan wird, geschieht flink und sicher, eine Hand allein arbeitet unsicher, mehr ruckweise und hart. Wenn etwas recht sacht, leis und mit großer Präcision gethan werden soll, so läßt man unwillkürlich die eine Hand der andern helfen, sie unterstützen, auch wenn kein Kraftaufwand dazu nötig ist.

Wer das Unglück hat, eine seiner Hände zu verlieren, der kann wohl im Laufe der Zeit mit technischen Hülfsmitteln und mit großer Beharrlichkeit und Geduld es wieder zu einer gewissen Fertigkeit im Gebrauche seiner Hand bringen, aber ein empfindlicher Manko bleibt doch immer bestehen und zwar so, daß der Verkürzte einem jeden andern zurufen möchte, sich seines köstlichen Vorzuges doch recht bewußt zu werden.

Das Verhältnis unserer beiden Hände, wie gemahnt es mich doch an eine echte und rechte Ehe, wo Mann und Frau in edler, uneigennütziger, treuer und zarter Liebe eins sind. Wo unwillkürlich und unvermerkt eines des andern Thätigkeit unterstützt, ergänzt, sie ihm erleichtert und fördert. Wo das Denken und Empfinden beider Ehegatten so zusammenstimmt, wo keines sich selber, sondern nur dem andern lebt, ohne sich dessen bewußt zu sein, da geht alles sicher und flink von statten, und was gethan wird, ist wohl gethan.

Zufrieden und beglückt genießen sie zusammen ihr Dasein; aber der Vollgenuß des Glückes wird ihnen im Laufe der Tage zur Gewohnheit, und eines gewohnten Genusses wird man sich nicht mehr voll bewußt, man nimmt ihn als etwas Selbstverständliches entgegen. Treten aber unerwartet Verhältnisse ein, welche die Mitarbeit des einen oder des andern Gatten plötzlich aufheben, so fehlt ihm seine zweite, wohl gar die rechte Hand.

Wie hülflos und wie hülfsbedürftig fühlt er sich auf einmal. Wie viel Großes und wie viel tausend zum Behagen so nötige scheinbare Kleinigkeiten besorgte des Gatten, der Gattin Hand. Es will nicht gehen ohne die gewohnte Hülfe, ohne das fürsorgende Denken, ohne die milde, nimmermüde Hand, und der beste Ersatz ist nur ungenügender Notbehelf.

Wie steigt bei solcher Erkenntnis das Kranke, das Abwesende plötzlich an Wert, und wie wird es wieder geschätzt und hochgehalten, wenn die Prüfung beendet, wenn das so schmerzlich Entbehrte sein liebes Wirken wieder aufnimmt.

Trennt aber der Tod zwei so innig Verbundene, so daß keine Hoffnung mehr sein kann auf Wiederkehr, so lebt das Zurückgebliebene nur noch ein halbes Leben, und es braucht lange, schmerzliche und entbehrungsvolle Jahre, bis das Hülflose mit seiner Lage sich abzufinden, sich selbst zu behelfen lernt. Ein volles Leben aber ist es nimmer, wenn der schmerzliche Verzicht sich auch nicht mehr laut äußert. Sieht es aber ein zufriedenes Ehepaar, wo die tägliche Wirksamkeit des treuen fürsorgenden Gatten, der nimmermüden, sich über dem Ehegespons selbst vergessenden Gattin, dem andern zur Gewohnheit geworden ist, so möchte es beiden dringend zurufen:

Seid eures Glückes euch doch bewußt; anerkennet eines des andern liebendes stilles Wirken solange es noch Zeit ist. Gehört ihr erst zu den Zurückgebliebenen und Verlassenen, so hilft kein Sehnen und kein Bereuen mehr.

Solange die Hand, die uns Liebes thut, noch warm ist, müssen wir sie dankbar drücken, und solange die Augen der Unseren noch offen sind, müssen unsere Blicke ihnen liebend entgegenleuchten. Denn nur wer seines Glückes sich ganz bewußt ist, der ist wirklich glücklich.

Großstadtbilder.

Wer noch nie in einer Großstadt gelebt und das ganze großstädtische Wesen gründlich zu durchschauen Gelegenheit hatte, wird sich wohl kaum einen Begriff von all dem Elend und den sonstigen mißlichen Verhältnissen einer solchen machen können. Man glaubt nicht zu irren, wenn man die mangelnde Beschaffenheit der Kleinwohnungen als eine Hauptursache des gerade in breiten Arbeiter- und Handwerkerschichten grassierenden socialen Elendes bezeichnet. Die Ansicht entbehrt

nicht jeder Begründung, aber weit trostloser und das sociale Wohl viel mehr gefährdend ist oft das, was sich innerhalb der vier Wände abspielt: das lieblose Eheleben. Die stets zunehmende Zahl der Ehescheidungen ist die beste Bestätigung für diese Ansicht, und gerade in der deutschen Reichshauptstadt sind diese der socialen Entwicklung hinderlich im Wege.

Nach einer soeben veröffentlichten amtlichen Zusammenstellung belief sich die Zahl der in Berlin ausgesprochenen Ehescheidungen im Jahre 1895 auf 1376, im Jahre 1896 auf 1391. Jede Ehescheidung ergibt bekanntlich zwei Geschiedene und so belief sich die Gesamtzahl der Geschiedenen 1895 auf 2852, 1896 auf 2782. Die große Mehrzahl der in beiden Jahren Geschiedenen gehörte den niederen Ständen an, und von den 1391 im Jahre 1896 geschiedenen Männern waren 1020 dem Gewerbe, 186 dem berufslosen Arbeiterstande und nur 135 dem Beamtenstande und den höheren Berufen angehörig. Während 27 Männer ohne Beruf waren, konnte bei 23 der Beruf nicht ermittelt werden. Bedenkt man überdies noch, wie viele Kinder durch die Scheidung ihrer Eltern buchstäblich ins Elend gestürzt werden, so erscheint uns dieses großstädtische sociale Bild noch viel erschrecklicher. Von den 1391 geschiedenen Ehepaaren waren 743 kinderlos, dagegen betrug die Zahl der von den übrigen 648 Paaren hinterlassenen Kinder zusammen 1274!

Fragen wir nach den Ursachen der massenhaften Ehescheidungen, so verrät uns die angeführte Zusammenstellung bald, daß in erster Linie die jugendlichen Heiraten dem socialen Elende zu Grunde liegen. Kaum den Kinderschuhen entwachsen, wagt man schon den Bund fürs Leben zu schließen, kaum wissend, was man thut, ohne jede Lebenskenntnis und wirtschaftliche Erfahrung überhaupt. Von den im Jahre 1896 geschiedenen Ehemännern waren 43 noch unter 20 Jahren (!), 549 standen im Alter von 20 bis 25 Jahren und 468 hatten ein solches von 25 bis 30 Jahren. Nicht einmal ganz der vierte Teil — 311 von 1391 — hatte somit zur Zeit der Ehescheidung das 30. Lebensjahr zurückgelegt.

Noch greller liegen hierin die Verhältnisse bei den Frauen. 51 von den 1391 geschiedenen Frauen zählten noch nicht mehr als 17 Lenze und 292 standen im Alter von 17—20 Jahren! 533 der geschiedenen Schönen verteilten sich auf die Jahre 20—25 und 310 waren 25—30 Jahre alt. Kaum der fünfte Teil — 256 von 1391 — konnte sich demnach „erst" nach zurückgelegtem 30. Altersjahre zur Ehescheidung entschließen.

Oft ist es nur eine flüchtige Leidenschaft, die zwei verliebte „Kinder" zu einander führt, und sobald diese verrauscht ist, hört auch die sogenannte Liebe auf. Eine Bestätigung findet diese Ansicht in der zumeist nur kurzen Dauer der geschiedenen Ehen. Von den in der deutschen Reichshauptstadt im Jahre 1896 ausgesprochenen Ehescheidungen dauerte die Ehe bei 11 Paaren weniger als ein Jahr, bei 374 weniger als 6 und bei 420 Paaren weniger als 10 Jahre. 519 dieser vor zehnjährigem Zusammenleben geschiedenen Ehen blieben kinderlos, die übrigen 286 dagegen hinterließen zusammen 423 Kinder. 1092 Ehepaare hielten es zwischen 10 und 15 Jahren beieinander aus; 647 davon blieben kinderlos, die anderen 445 hatten 760 Kinder auf die Welt gesetzt.

Und was soll aus solch ärmsten Geschöpfen werden, die mit derartigen „Erinnerungen" das Elternhaus verlassen? Welche Erziehung die Kinder solcher Eltern genossen, welche Eindrücke sie im zarten Kindesalter empfangen haben mögen und mit welchen Gesinnungen sie ins Leben treten, auch das läßt sich aus den einfachen, in der Zusammenstellung angeführten Zahlen herauslesen. Wir schlagen nämlich jene Seite auf, die die Ehescheidungen nach den Scheidungsgründen anführt. In 471 Fällen waren diese Ehebruch, in 236 Fällen lag die Schuld am Manne, in 142 an der Frau und in 93 an beiden Ehegatten. 235 Ehescheidungen wurden wegen böswilliger Verlassung ausgesprochen, zu 23 führte Wahnsinn eines der Ehegatten, in 25 Fällen wurde die Scheidungsklage wegen Ehrenkränkung erhoben, in 75 wegen Mißhandlung und in 63 wegen Verbrechen. Verarmung veranlaßte die Scheidung von 47 Ehepaaren, wegen Abneigung ließen sich 13 scheiden und bei 415 wurde die Scheidung auf gegenseitige Einwilligung hin ausgesprochen. Die übrigen 19 Klagen wurden durch Trunksucht u. s. w. begründet.

Beachtenswert ist noch die lange Dauer einiger geschiedener Ehen; Eheleute, die sich nach mehr wie 30- und 40jährigem Zusammenleben scheiden lassen, gehören in der Reichshauptstadt absolut nicht zu den Seltenheiten. Derartige ungesunde Verhältnisse lassen tief blicken und werden vielleicht dazu beitragen, manchem heiratslustigen jungen Manne und nicht minder den Mädchen den Ernst des Lebens und die Bedeutung des Heiratens für die ganze Zukunft begreiflich zu machen.

Goldene Worte.

Herr Stucki, alt Seminarlehrer, schreibt in seinem Rücktrittsartikel von der Redaktion der „Schweizerischen Lehrerzeitung": Der Staat begeht eine Brutalität, zum mindesten eine schwere Ungerechtigkeit an der Jugend, wenn er sie für eine bestimmte Zeit zur Schule zwingt, ohne zugleich dafür Sorge zu tragen, daß in den Schulräumen alle jene Bedingungen erfüllt sind, welche nicht fehlen dürfen, wenn die Kinder nicht durch den Schulbesuch in ihrer körperlichen Entwicklung geschädigt werden sollen. Und eine eigentliche Brutalität ist es, von schlecht genährten oder überhaupt physisch schwachen Kindern annähernd dasselbe Arbeitsmaß zu fordern, wie von gesunden. Endlich lehrt die Erfahrung, daß jede körperliche und jede geistige Arbeitsleistung um so weniger ermüdet, also dem Organismus um so weniger Schaden zufügt, je mehr wir mit innerer Lust und freiwilligem Interesse bei der Sache sind. Wer also von seinen Schülern energische Arbeit verlangen will, hat die doppelte Pflicht, nichts zu versäumen, was ihnen dieselbe interessant, zweckmäßig oder notwendig erscheinen lassen kann.

Friedensbestrebungen.

Gräfin Schuwaloff in St. Petersburg überreichte dem internationalen Friedensbureau in Bern die Abschrift einer von 40,000 russischen Damen unterzeichneten Bittschrift an den Präsidenten Mac Kinley, worin dieser um seine Friedensvermittlung im südafrikanischen Kriege angegangen wird. Dem Vorgehen der Russinnen haben sich auch die Frauen der Niederlande angeschlossen.

Ein Memento.

Eine nachahmenswerte gesellschaftliche That hat eine angesehene Fabrikantenfamilie in Luckenwalde gethan. Um den unaufhörlichen Klatschereien, die in einem Skandalprozeß ihren Höhepunkt fanden, ein Ende zu bereiten, hat die Hausfrau auf ihren Abendtisch ein zierlich eingerahmtes Plakat gestellt, auf dem in klaren Lettern die folgenden Worte von Lavater stehen: „Sprich nie etwas Böses von einem Menschen, wenn Du es nicht gewiß weißt; und wenn Du es auch gewiß weißt, so frage Dich: Warum erzähle ich es?" Da bekanntlich das edle Gezücht der Ohrenbläser, Ehrabschneider und handwerksmäßigen Verleumder auch anderwärts als bloß in Luckenwalde üppig gedeiht, würde das niedliche Plakat, wovon oben die Rede, sich zur Auflegung allüberall, wo Menschen zusammenkommen, bestens empfehlen.

Wohlthäterinnen großen Stils.

Im Verlauf des Jahres 1899 stifteten die bekanntesten wohlthätigen Amerikanerinnen etwa 16 Millionen Dollars. Davon gab allein Mrs. Stanford weit über die Hälfte. In den Jahren von 1893 bis 1896 wurden an öffentliche Institute mehr als 120 Millionen Dollars geschenkt. Im Jahre darauf betrugen die Schenkungen 45 Millionen und für 1898 schätzt man sie auf 32 Millionen Dollars. Hievon gaben am meisten Cora Flood und Helen Gould. Miß Floods Schenkung von 2 Millionen Dollars galt der Universität von Kalifornien. Andere kalifornische Wohlthäterinnen sind Mrs. Evelyn Crocker, die ihr auf 90,000 Dollars geschätztes Heim in Sacramento einer Tierschutzgesellschaft überließ, und die beiden Universitätsgründerinnen Mrs. Phebe Herst und Mrs. Leland Stanford, die den von ihnen ins Leben gerufenen Instituten fortwährend neue Schenkungen zukommen lassen. So stiftete Mrs. Stanford ihrer Universität im letzten Sommer allein schon die enorme Summe von 10 Millionen Dollars (50 Mill. Fr.). Mrs. Lydia Bradley, die Begründerin einer polytechnischen Schule in Peoria, Illinois, überreichte dieser im vergangenen Jahre eine halbe Million Dollars. Ferner hat diese Dame ihrer Stadt 137 Acker Land zu Parkanlagen geschenkt und die schönste Kirche des Ortes, ein Heim für alte Frauen und viele kleinere Anstalten errichtet. Mrs. Emmons Bleine in Chicago gründete unlängst für eine halbe Million Dollars ein Lehrerinnenseminar für unbemittelte, junge Mädchen. Zum Andenken an ihren Gatten ließ Mrs. Corning Clark in New-York das „Clark Nachbarschaftshaus" erbauen. Dieses Institut enthält Klubs für Männer und Frauen, Kindergärten, Bibliotheken ꝛc. Die durch ihre Wohlthätigkeit weit über die Grenzen ihres Landes hinaus bekannte Miß Helen Gould stiftete erst kürzlich wieder verschiedenen Lehranstalten und Hospitälern bedeutende Summen. Unter andern der Chicagoer Universität 25,000 Dollars, dem Vassar College 8000, den Moody-Schulen 12,000 und für ein ständiges Freibett im New-Yorker Ohren- und Augenhospital 5000 Dollars.

Die Hausfrau vor 100 Jahren.

Die Kenntnisse, über welche eine Hausfrau vor hundert Jahren verfügen mußte, waren sehr mannigfaltige. Wir Modernen kaufen alles fix und fertig und trennen uns demnach auch leicht davon. Vor hundert Jahren, als man sich alles selber machte oder mit schwerem Gelde von dem kaufte, der es selbst gemacht hatte, betrachtete man die Sachen mit Liebe als Gegenstände, an deren Güte und Dauer sich noch ferne Nachkommen freuen sollten. Und zu jener Zeit war die Hausfrau in ihrer Art eine sehr respektable Künstlerin, die über eine Unzahl von Fertigkeiten gebot. Sie mußte Brot und Kuchen, Pasteten und Torten backen können, sie mußte mit Pökeln, Räuchern, Einmachen und Destillieren Bescheid wissen. Sie bereitete Duftwässer, Teintverschönerungsmittel, Haarpomaden und Liqueure. Sie verstand sich auf die Bereitung von Weinen und braute Bier. Die Geheimnisse der Waschküche, der Speisekammer, der Milchwirtschaft, des Küchen- und Obstgartens, sowie des Gewächshauses waren ihr erschlossen. Sie schneiderte und flickte die Frauen- und Kinderkleider zurecht. Dabei fehlte es ihr an musikalischer Bildung nicht, auch tanzte sie, stickte, verstand sich auf Kindererziehung, häusliche Gesundheitspflege und wußte mit Armen und Kranken umzugehen. Solch einer Frau sollten die eine neue Zeit vorbereitenden Kämpferinnen von heute den Tribut ihrer aufrichtigsten Achtung nicht vorenthalten. („Schwz. Fr. Pr.")

Ein Kinderhospital.

Das größte Krankenhaus der Welt ist das Kinderhospital in Moskau, das im Jahre 1764 gebaut wurde und nicht weniger als 7000 Betten besitzt. An jedem Tage werden etwa 40 Kinder aufgenommen; im Laufe eines Jahres gewährt das Krankenhaus gegen 15,000 Patienten Unterkunft. 96 Aerzte und 900 Wärterinnen sind in diesem Riesenhospital thätig.

Zur Geschichte des Ringes.

Der Ring ist ein Erbstück des Altertums, dessen Werkmeister ebenso tief in der Vergessenheit liegt, als das Andenken dessen, der den ersten Kranz gewunden hat. Aegypter und Hebräer bedienten sich seiner schon in den frühesten Zeiten; von den Aegyptern erhielten ihn die Griechen und von diesen die Völkerschaften Italiens; von den Etruskern insbesondere kam er zu den späteren Römern. Diese bedienten sich in den ersten Zeiten ihrer Republick, gleich den alten Deutschen und anderen Völkern, bloß eiserner Ringe. Goldene Ringe waren anfangs nur ein Vorzug derer, die in wichtigen Angelegenheiten als Gesandte geschickt wurden, und nächst diesen wurden sie das Abzeichen für den Charakter des Senatoren- und Ritterstandes. Als endlich die Eitelkeit plebejischer Damen die goldenen Fingerzierden junger Ritter zu beneiden anfing, ein unhöfliches Gesetz ihnen aber Gold zu tragen untersagte, nahmen sie ihre Zuflucht zum Silber. Eisen blieb gemeiniglich nur das Eigentum der Sklaven, außer daß man es auch wohl als Symbol der Tapferkeit bisweilen am Finger derer erblickte, die als Helden auf dem Triumphwagen soeben das Fest ihrer Siege feierten. Später hingegen erlebten nicht nur die Wünsche plebejischer Damen Erfüllung, sondern es gab sogar eine Zeit, wo man beide Hände dergestalt einschmiedete, daß nicht nur jeder Finger, sondern auch jedes Fingergelenk rechts und links seinen Ring hatte. Die ursprüngliche und Hauptbestimmung des Ringes ist nicht sowohl Gegenstand des Schmuckes, als vielmehr ein Petschaft zu sein. In dieser Beziehung ist er eben ein so allgemein übliches Pfand der Verlobten geworden. Der Bräutigam gab seiner Verlobten einen Ring, als Symbol, daß die getroffene Verabredung als unverbrüchlich, hiemit so gut wie besiegelt sei. Diese Bedeutung hatte er bei Griechen und Römern, wie bei den ältesten Hebräern und anderen Völkern, deren die Geschichte gedenkt, so daß also der Gebrauch: Ansprüche des Herzens durch Ringe zu verpfänden, eine von Alter bereits grau gewordene Sitte war, als das Christentum entstand. Die ersten Christen behielten den bedeutungsvollen Ring desto williger bei, je reiner er von jedem Religionsbezug aus den Händen der Römer kam. Und wie er vordem bloß zum Unterpfande der Verlobung diente, ohne bei den Ceremonien der Verehelichung selbst von Gebrauch zu sein, so flochten sie ihn bald nachher auch in die Feierlichkeiten des Altars mit ein, um die Verlobung des neuen Paares nochmals vor den Augen der Gemeinde zu bestätigen.

Was eine Frau leisten kann.

Vor kurzem legte eine junge Brooklyner Miß Yatman auf dem Fahrrad 700 englische Meilen in 81 Stunden und 55 Minuten zurück. Frau Jane Lindsay, die nicht lange vorher 500 Meilen in einer Tour geradelt hatte, beschloß, durch ein Uebertreffen der Leistung Revanche zu nehmen. Nun unternahm sie eine 800 Meilenfahrt mit allen Anstrengungen des Körpers und ohne Rücksicht auf das, was sonst den Frauen so

teuer ist, die Erhaltung ihres jugendlichen Gesichtes. Doch sie siegte und zeigte, was eine Frau leisten kann. Sie brauchte für die 890 Meilen 91 Stunden 48 Min. In dieser Zeit schlief sie einmal 2 Stunden und ein anderes Mal 2½ Stunden. Nach jeden zurückgelegten 20 Meilen stieg sie ab, um schnell etwas Nahrung zu sich zu nehmen, und nach je 100 Meilen badete sie, ließ sich kneten und wechselte die Kleidung. Als sie das Ziel, ein Sporthotel, erreicht hatte und von ihrem Rade gestiegen war, bestand ihr allererstes Bedürfnis darin, die daselbst aufgehängte Championkarte der besiegten Rivalin herunterzureißen.

Abgerissene Gedanken.

Als Prüfungstag möchten wir das Examen ganz erheblich entlasten, weil das Ergebnis gerade in diesen Stunden vielfach aus Ungewöhnlichkeiten, Aufregung, Hasten und Ueberstürzen in Bezug auf geistige Arbeit herausgeboren ist. Das Unzuverlässige der Examenleistung hat schon jeder erfahrene Schulmann bemerken können, wenn er die Ergebnisse dieses außergewöhnliches Tages mit denjenigen der normalen Schulstunden verglichen hat. Und niemand besser als der Lehrer weiß, wie bei diesem Wettspiel die wunderlichsten Erscheinungen zu Tage treten, die mit den Erfahrungen, das Jahr hindurch gesammelt, gar nicht stimmen. Wir möchten vor allem dem normalen Arbeitstag auch die eingehende Prüfung zuweisen, zu welcher das Examen höchstens ergänzend hinzutritt. („Schweiz. Lehrerzeitung.")

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5345: Wir haben eine neue Wohnung mit geräumigen, hellen Zimmern, leider sind aber im Winter nicht alle sonnenhaft. Was raten mir nun die verehrlichen Leserinnen vom sanitarischen Standpunkt aus, die zwei Schlafzimmer (der Eltern und Kinder gehörend) oder die zwei Wohnzimmer (nicht etwa Salon) zu dieser Jahreszeit gegen Süden zu richten?

Eifrige Leserin, welche die Gesundheit auch als das höchste Gut des Lebens betrachtet. Fr. K.

Frage 5346: Bei uns liegen sechs Personen an der Influenza krank. Ein Pflegekind unserer Eltern hat den bösen Gast aus der Schule mitgebracht. Wir wollten das Kind ins Krankenhaus thun, weil wir doch dafür bezahlen. Es wurde aber wegen Mangel an Platz nicht aufgenommen. Jetzt ist die ganze Familie krank geworden, und das will etwas heißen. Einige arbeiten wohl, aber sie wollten lieber ins Bett gehen, und wenn ich denke, daß wir vor einigen Jahren an den Folgen der Influenza eine liebe Schwester verloren haben, so muß ich mich immer fragen: Warum gehen die Aerzte da nicht ernstlicher zu Werk? Beim Scharlachfieber und bei der Diphtheritis werden auch Maßregeln getroffen, daß nicht alle angesteckt werden. Warum thut man das gleiche bei der Influenza nicht? Warum darf man die Leute im Spital abweisen, wenn sie bezahlen? Und zum Bezahlen wird man doch gezwungen. Ist das auch recht?

Eine Leserin, die ein solches Vorgehen nicht begreifen kann.

Frage 5347: Würde mir jemand raten, wann es am besten ist, die Topfpflanzen, meistens Geranium und Fuchsia, in andere Erde umzusetzen und die Schosse abzuschneiden? Ich war gesinnt, diese Arbeit im Februar vorzunehmen, nun sagt mir aber jemand, ich hätte es im Oktober thun sollen, da die Stöcke nun verspätet zum Blühen kommen. Für gütige Antwort dankt bestens

Eine langjährige Abonnentin.

Frage 5348: Wie bereitet man im kleinen eine gute, gesunde Limonade für den Haushalt?

Frage 5349: Wer liefert fäßchenweise prima Qualität echten griechischen Rotwein?

Frage 5350: Welches ist das beste und einfachste Mittel gegen Bettnässen bei 10—12jährigen Kindern?

Frage 5351: Ich habe vor einem Jahre im Hinblick auf meine vier Kinder mich wieder verheiratet mit einem Witwer, der Vater von drei Töchtern im Alter von 13, 14 und 16 Jahren ist. Von meinen drei Knaben ist der Aelteste auswärts in der Lehre und die anderen zwei besuchen die Schule. Mein eigenes Töchterchen ist 12 Jahre alt und dies muß in der Wirtschaft tüchtig mithelfen. Auch die Knaben haben ihre bestimmte Arbeit. Sie müssen stets ihre Betten machen und ihre Zimmer ordnen. Die Stieftöchter dagegen weichen der Arbeit aus, und sie halten keine Zusammengehörigkeit mit meinen Kindern. Ich habe mir vorgenommen, meinen vorher sehr herzlichen Verkehr mit meinen Kindern einzuschränken, um mich den Stieftöchtern herzlicher zu widmen und auch in Anwesenheit der Kinder möglichst kühl und wenig mich mit meinem Manne zu unterhalten und jeder Aufmerksamkeit von seiner Seite auszuweichen. Trotz meiner Vorsorge werden die Kinder nicht zutraulicher, sie sondern sich so viel als möglich ab, und ich ertappe sie oft auf geradezu feindseligen Blicken. Mein Mann scheint nichts davon zu bemerken. Er ist glücklich über die wiedergekehrte Ordnung und das Behagen im Hause, und deshalb kann ich mich auch zu keiner Klage entschließen. Ich entbehre aber die Herzlichkeit bis zum Krankwerden, und meinen Kindern geht es nicht besser. Ich habe eine schwere Aufgabe übernommen und habe es gerne gethan, allein es will mir scheinen, daß mein guter Wille an den Verhältnissen scheitern soll. Ich habe oft das Bedürfnis wegzulaufen, um mich an einem unzugänglichen Ort einmal recht auszuweinen und ungestört ganz mir selber gehören zu dürfen. Ich kann mir aber diese Ausspannung nicht gestatten; denn weil mein Mann glücklich und zufrieden ist, so würde er mein Bedürfnis kaum begreifen. Ist vielleicht eine Abonnentin, die sich in gleicher Lage befunden und sich siegreich durchgerungen hat? Ich wäre eines guten Rates oder einer Ermunterung dringend bedürftig. Von Herzen ist dankbar

Eine Ungenannte.

Frage 5352: Wie kann man einem Mädchen von 10 Jahren die Genußsucht abgewöhnen? Mahnungen und bestes Beispiel sind ganz erfolglos geblieben.

Eine ängstliche Mutter.

Frage 5353: Ich bitte um guten Rat in nachfolgender Frage. Ich bin seit einem Jahre auswärts in einer guten Stelle gewesen, die mir nach jeder Richtung sehr behagt hat und kam heim, um die erkrankte Mutter zu pflegen und den Haushalt zu führen. Es sind noch zwei jüngere und zwei ältere Brüder daheim. Einer ist in des Vaters Geschäft nun als bezahlter Arbeiter, der nächstfolgende ist in einem Fabrikationsgeschäft angestellt, aber er ißt und schläft noch daheim, der dritte ist im väterlichen Geschäft in der Lehre, und der vierte geht noch in die Schule. Den Brüdern muß ich auch waschen und flicken und die Kleider in Stand halten. Ich wollte das alles gern thun, wie es auch die leider nun verstorbene Mutter gethan hat, wenn ich etwas Dank dabei sähe, oder daß mir doch wenigstens eine Entschädigung für meine Leistungen geboten würde. Die Brüder erlauben sich, an der Küche und an der Wäsche ihre rücksichtslose Kritik auszuüben, selbst in Gegenwart der Angestellten, und wenn sie mich ausnahmsweise einmal mit einer Arbeit betreffen, die ich notwendig für mich selber thun muß, so lärmen und poltern sie darüber. Ich darf mir nicht einmal erlauben, nachts, wenn ich mit der Hausarbeit fertig bin, ein Buch zu lesen. Auch der Mutter ihre „Frauen-Zeitung" haben sie abbestellt; ich mußte sie mir vom Vater extra erbetteln, und wenn eine Ausgabe für mich gemacht werden muß, so wird es mir grob und giftig vorgeworfen. Mit dem Vater habe ich die Sache schon mehrmals besprochen, er ist aber sehr schwach an den Brüdern. Und sein Trost geht dahin, ich müsse so selbstlos wirken, wie es die Mutter gethan habe, das sei rechter Frauen Art. Sie habe immer fröhlich für alle gearbeitet, ohne eine besondere Anerkennung oder Dank zu erwarten, und ihre Ansprüche seien so bescheiden gewesen, daß er in der ganzen Zeit der Ehe kaum 200 Fr. für ihre Kleidung habe ausgeben müssen. Das sei rechter Frauen Art, und eine solche werde ich doch hoffentlich auch werden wollen. Ein bißchen Grobheit müsse man den Buben nun einmal hingehen lassen, das sei nur eine gute Vorschule für die Ehe. Als einziges Mädchen habe ich von meinem frühesten Denken an die Kindsmagd und später unendlich viel den Sündenbock der Brüder machen müssen; aber ich hatte alle Zeit einen gar lieben Trost an der Mutter. Ist jetzt der Wunsch, wieder lieber bei Fremden dienen zu gehen, herzlos?

Eine 20jährige Leserin.

Antworten.

Auf Frage 5323: Ich glaube im allgemeinen doch wohl kaum. Ich z. B. versende den Briefboten zuliebe seit wir die Kollektivgratulationen (Winkelriedstiftung) haben, auch nicht einen Neujahrskartenwunsch mehr und wo die Beziehungen derart gute sind, daß wenn es nicht mündlich geht, doch wenigstens noch eine schriftliche Beglückwünschung am Platze ist, warte ich aus demselben Grunde, bis es sich mit einer sonst sich ergebenden Korrespondenz verbinden läßt. Ist Ihre Karte nun einer gleichartigen Seele in die Hände gefallen, so hat also die besprochene Nichterwiderung nicht das Mindeste zu bedeuten. Auch kann ja so ein Kärtchen gar nicht angekommen oder verlegt worden sein.

Fr. S. v. B.

Auf Frage 5324: Der Wirt ist nur für solche Gegenstände haftbar, die ihm, seiner Frau oder seinen Angestellten in persönliche Verwahrung (Garderobe, Komptoir) gegeben worden sind, dagegen wird er im Interesse seiner Gäste, von deren Wohlwollen ja das seine abhängt, gerne zurückgebliebene Gegenstände aufheben und auch den Austausch von verwechselten thunlichst ermöglichen. Eine sofortige Nachfrage ist daher immer am Platze. Auch ich habe früher gerne meinen Schirm stehen gelassen (weil ich keinen Stock zu tragen gewöhnt war) und ist mir derselbe, weil mit Namensschild versehen, von allen möglichen Bahnen zugesandt worden. Nun aber habe ich mir einen Protektor-Stock-Schirm gekauft, und da ich denselben so oder so auf allen Wegen und Stegen mitnehme, bleibt er mir nie stehen, da ich sein Fehlen jedesmal sofort beachte. Damit Sie aber — im Fall — auch mit dem Stock-Schirm keine Enttäuschungen erleben, will ich Ihnen gleich raten, sich von der Fabrik (Weber & Cie., Riehen-Basel) einen Gummiring zum Anstreifen an den Stock über dem aufgemachten Schirm geben zu lassen. Andernfalls könnte es passieren, daß, wenn ein Windstoß das Dach dreht, auch der Stoff blitzschnell losgelöst wird, und wie es mir in stockdunkler Nacht vorgekommen ist, auf Nimmerwiedersehen davon fliegt.

F. P.

Auf Frage 5339: Zwei sehr gute Pensionen kann ich Ihnen empfehlen: Pension Rey à Brû, Neuchâtel, und Pension Astal-Leuenberger in Payerne, wo auch häusliche Beschäftigungen neben dem Unterrichte hergehen und eine sehr zweckmäßige Ernährung die Töchter gesund erhält.

Abonnentin.

Auf Frage 5339: Ihrem Zwecke würde jedenfalls die Pension Kurz in Lausanne entsprechen. Ich kann Ihnen dieses Institut aus eigener Erfahrung bestens empfehlen. Verlangen Sie gefl. Prospekte. Adresse: Madame Kurz-Singele, Pension de jeunes fille, Villa Croix Blanches, Lausanne, Route de Morges.

B. R. in Pf.

Auf Frage 5339: Das Pensionat Renens sur Roche près Lausanne wird Ihren Wünschen entsprechen, ist auch ohne Widerrede sehr zu empfehlen. Ausgezeichneter und regelmäßiger Unterricht, praktische Ausbildung wie wohl nirgendwo, freundliche Behandlung und herrliche Lage sind seine Vorzüge.

Eine Tochter, die dort war.

Auf Frage 5339: Ein Institut in Ihrem Sinne ist Renens sur Roche près Lausanne, wohl ein Institut ersten Ranges. Gewissenhafter Unterricht in jeder Beziehung mit weiser Benutzung der Zeit und in praktischer Hinsicht wird Hervorragendes geleistet. Danebst freundliches Familienleben, mäßige Preise, herrliche Lage.

Eine zufriedene Mutter.

Auf Frage 5340: Diese Frage ist leicht zu entscheiden. Das Kind muß für ein Jahr aus der Schule genommen werden und darf während dieser Zeit gar nichts lernen, sondern ist sonst zu beschäftigen. In einem Jahre versucht man es wieder; geht es dann noch nicht, so wartet man ein weiteres Jahr. Gibt es bei Ihnen keine extra Klassen für Schwachbegabte? Für den Augenblick rate ich zwar auch dazu nicht, sondern zu gänzlicher Unthätigkeit des Gehirns.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5340: Das schwachbegabte Kind würde ich unstreitig 1 oder 2 Jahre noch von der Schule fernhalten, dafür es aber jeden Tag sich frei an der Luft bewegen lassen, damit es sich leiblich und geistig stärken kann. Ferner würde ich ihm reichlich gute Nahrung und zwischen den Mahlzeiten sehr viel Milch und Obst mit Brot zu essen geben. Sie werden sehen, das Verfehlte holt sich doppelt wieder nach.

Abonnentin in A.

Auf Frage 5340: Wenn es nicht angeht, das Kind in eine Klasse für schwachbegabte Kinder, wie man sie z. B. in Zürich hat, zu schicken, so würde ich das Kind wirklich aus der Schule zurückbehalten, bis es sich auch geistig mehr gekräftigt hat. Arztzeugnis ist aber nötig. Wenn das Kind jetzt überanstrengt wird, muß es dasselbe doppelt und dreifach büßen.

P. Seewart.

Auf Frage 5340: Es wäre wohl das Ratsamste, das Kind von einer Lehrerin privatim unterrichten zu lassen, bis es in die Schulklasse paßt. Ein vernünftige Lehrerin wird bald sehen, wie viel sie dem Kinde zumuten darf. Sie wird es nicht überanstrengen, anderseits auch der vielleicht vorhandenen Bequemlichkeit des Kindes entgegenarbeiten. Kinder entwickeln sich ja sehr ungleich, darum können die Resultate bei den Geschwistern nicht durchaus maßgebend sein. Es wäre wohl nicht gut, das Kind ganz unbeschäftigt zu lassen; aber ein wachsames Auge wird nötig sein zum guten Erfolg.

A. B.

Auf Frage 5341: Ich glaube, bei gutem Willen beiderseits könnten Sie sich verständigen. Wenn Ihre Arbeit so lukrativ ist, daß Sie Lohn und Kostvergütung herausschlagen, anderseits Ihre Körperkräfte Ihnen nicht schwere Hausarbeit gestatten, so ist wohl eine Aushülfe am Platz. Vielleicht wäre es gut, wenn Sie nicht ausschließlich Ihrem Beruf lebten, sondern nur in der Zeit, wo Ihr Mann nicht zu Hause ist, wenn Sie leichtere Arbeiten selbst thäten und zumal für das Behagen Ihres Mannes selbst sorgten. Auf diese Weise käme Ihr Mann weniger in Berührung mit einer ihm unsympathischen Person. Der Friede im Haus ist mehr wert, als ein noch so ansehnliches Sümmchen bei Seite gelegt. Im übrigen ist keine Arbeit beschämend, auch nicht für die Beamtenfrau.

A. B.

Auf Frage 5341: Da Ihrem Gatten die Cousine unsympathisch ist, so werden „leider" an diesem Umstande die besten Ratschläge scheitern. Ohne dies wäre das bestehende Verhältnis ein in jeder Hinsicht günstiges zu nennen, und das Fortbestehen desselben müßte zu wünschen sein. Wenn Sie auch als Gattin eines Staatsangestellten nebenher hübsch verdienen, werden vorurteilsfreie und gutdenkende Leute nichts dagegen einzuwenden haben, und nach anderen werden Sie sich doch nicht zu richten brauchen. Ihr Gatte ist Mensch, wie ein anderer, kann krank werden, ja sterben, und da ist es in beiden Fällen gut, wenn Sie schon Kundsame und Verdienst haben, anstatt erst suchen zu müssen.

Alex. Forma.

Auf Frage 5341: Ueber das, was sich schickt oder nicht, denkt man heutzutage vielfach ganz anders wie früher; gegenwärtig wird niemand sich darüber aufhalten, daß die Frau eines kärglich bezahlten Staatsangestellten um Lohn arbeitet; im Gegenteil, man wird das sehr recht finden. Haben Sie die Kräfte nicht, schwere Hausarbeit zu verrichten, so ist überdies die von Ihnen getroffene Einrichtung das einzig Mögliche. Immerhin vergessen Sie nicht: „Er soll dein Herr sein."

Fr. M. in B.

Auf Frage 5341: Wenn die Cousine Ihrem Manne nicht sympathisch ist, so werden Sie als rücksichtsvolle Frau nicht anstehen, eine andere Hülfe für den Haushalt zu engagieren. Der principielle Standpunkt Ihres Mannes dagegen ist sehr einseitig und kleinlich. Was würde er wohl sagen, wenn Sie verlangen würden, er müsse sein eigener Dachdecker, Zimmermann, Schlosser, Schreiner, Tapezierer 2c. sein, weil Sie diese Leute nicht gerne im Hause sehen? Hätten Sie gleich von Anfang an die Hausgeschäfte besorgt, so würden Sie sich wohl mit der Zeit eingewöhnt haben. Da die Verhältnisse sich nun aber anders gestaltet haben, durch die Anwesenheit Ihrer Schwiegermutter, so wird kein vorurteilsfreier Mensch verlangen wollen, daß Sie, Ihren Kräften und Ihren Neigungen entgegen, jetzt um des kleinlichen Vorurteils Ihres Mannes willen die Hausarbeiten übernehmen sollen.

Jede gut ausgeführte, ehrenhafte Arbeit ehrt denjenigen, der sie ausführt, sei es nun Mann oder Frau. Es kommt auch gar nicht darauf an, ob die Arbeit bezahlt werde oder nicht. Wäre das Verdienen etwas Ehrenrühriges, so wäre es um den Wert der Männer schlimm bestellt. Die Frau ist nicht weniger beruflich thätig, wenn sie dem Mann die Weißnäherin ersetzt, und wenn sie ihm die gesamte Unterkleidung strickt. Wird des Mannes Haushalt tadellos besorgt, und zwar auf eine Weise, daß dem Haushaltungsbudget keine Lasten auferlegt werden, so hat die Reklamation des Mannes keinen Sinn. Wie manche Lehrersfrau betreibt einen Beruf, doch fällt es wahrlich niemand ein, sie dafür weniger zu achten, im Gegenteil. Ich möchte wissen, wie ein „Staatsangestellter" dazu kommt, sich so sehr aufs hohe Roß zu setzen? Meint er etwa, er sei eine besonders hohe Respektperson? Ein jeder untergeordnete Arbeitsmann, der an ihm vorübergeht, und der seine Steuern entrichtet, bezahlt damit einen Bruchteil von dem Salär, welches der Staatsangestellte bezieht. Sollte darin vielleicht ein Grund zur Ueberhebung liegen? Ist er etwa nicht auch ein Arbeiter, der um einen bestimmten Lohn seine Arbeit thut, und der seinen Posten wechselt, wenn ihm anderswo ein solcher mit höherm Gehalt oder anderen Vorteilen angeboten wird? Wo ist also der Unterschied? In solchen Fragen, wie die vorliegende es ist, sollte zwischen Eheleuten keine Meinungsverschiedenheit herrschen. Um des Friedens willen sollten Sie indes doch dem Manne seinen Willen thun und die Hausarbeit selbst besorgen. Es ist möglich, daß die öftere Anwesenheit der Flickerin oder die defekte Wäsche und nicht zuletzt der Unmut über die Anschaffungskosten von Wäsche und über die Belöhnung von Aushülfspersonen und vielleicht auch die weniger gut zubereitete Kost dem Hausherrn die Wiederaufnahme des bisher geordneten Zustandes wünschenswert macht. Eine, die ein sachliches Urteil zu besitzen glaubt.

Auf Frage 5342: Die dunkle Färbung der Umgebung des Auges ist, wenn selbe konstant vorhanden, nicht als Anzeichen eines organischen Leidens zu betrachten. Tritt sie aber bei einer Person auf, wo sie vorher nicht bestanden hatte, so ist genaue Beobachtung am Platze, um sich klar zu werden, ob die körperlichen Funktionen wie vorher in guter Ordnung vor sich gehen, ob Appetit und Schlaf gut, die Kraft normal und die Gemütsverfassung die bisherige ist. Auch auf das Gewicht ist acht zu haben; ein auffallendes Zurückgehen desselben ohne ersichtlichen Grund ist kritisch. Im übrigen zeigen zarte Mädchen in der Entwicklung und junge Frauen nicht selten diese Symptome, die natürlichen Ursachen entspringen, und die sich zu gegebener Zeit wieder verlieren. M. J.

Auf Frage 5342: Das Aussehen der Haut um die Augen herum bedeutet an sich weiter nichts; aber wenn jemandes Aussehen Besorgnisse weckt, so geht man mit ihm zum Arzte und frägt den. — Längere Bettruhe und Fischthran. Fr. M. in B.

Auf Frage 5342: Diese Frage läßt sich nicht so ohne weiteres behandeln. Rücksprache mit der Patientin selbst oder derselben und einer sie genau kennenden Persönlichkeit können allein einigermaßen Klarheit verschaffen; ja es könnte sogar der Fall sein, daß zur Erlangung derselben die Betreffende wochenlang unauffällig und ihr unbewußt scharf bewacht werden müßte. Ich würde L-Arzt Spengler in Wolhalden konsultieren. P. Seewart.

Auf Frage 5343: Es scheint mir durchaus unbillig, daß Kinder für die Schulden des verstorbenen, in Konkurs geratenen Vaters aufkommen sollen; die Wohlthat des Erbverzichtes gehört zu den schönsten Institutionen unserer Gesetzgebung. Die Kinder sind ja in erster Linie selbst dadurch geschädigt, daß der Vater ihnen kein Vermögen hinterlassen hat. Uebrigens bedeutet der Konkurs ganz und gar nicht einen Flecken auf dem Andenken Ihres Gatten. Fr. M. in B.

Auf Frage 5343: Gewiß ist Ihr Begehren ein „unmütterliches". Sie wollen das ganze Lebensglück Ihrer Kinder zerstören, um Ihren Verwandten einen pekuniären Vorteil zuzuwenden, d. h. den Verlust, den sie im Konkurs Ihres Gatten erlitten, wieder zu ersetzen. Warum aber nur Ihren Verwandten? Waren dies die einzigen Gläubiger? Haben also Ihre Verwandten den Konkurs herbeigeführt? Wenn nicht, so müssen alle Gläubiger gedeckt werden, um den Makel von dem Namen Ihres Mannes zu löschen. Sie selbst, die „beinahe Fünfzigjährige", scheinen bisher in dieser Beziehung nichts gethan zu haben, und denken, daß an Sie keine derartige Zumutung gestellt werden dürfe; für Ihre Zukunft ist ja durch eine Rente gesorgt, Sie brauchen nicht mehr zu arbeiten und können das Leben ruhig genießen; Ihrem Sohne und Ihrer Tochter muten Sie aber zu, aufs kärglichste und sparsamste zu leben, der Ehe zu entsagen, um von ihrem kleinen Lehrergehalte in einer langen Reihe von Jahren durch unzählige Entbehrungen so viel zu erübrigen, um Ihre Verwandten und nur Ihre Verwandten zu decken. Ist überhaupt dieser Konkurs ein so häßlicher Flecken auf dem Namen Ihres Mannes? Hat er den Konkurs selbst und ganz allein verschuldet? Haben nicht Sie selbst vielleicht durch zu große Ansprüche auch dazu geholfen? Nein, Sie dürfen das Lebensglück Ihrer Kinder durch solche Sklavenarbeit nicht zerstören. Ein Sklavenleben ist es, wenn man jahraus jahrein streng arbeiten, wenn man sich auch den kleinsten Lebensgenuß versagen muß, nur um immer an allem und jedem zu sparen, und um dann am Ende des Jahres doch nichts Erspartes zu haben. — Egoismus ist auch ein häßlicher Flecken, und dieser sehr häßliche Flecken wird an Ihrem Namen haften. S.

Auf Frage 5343: Das Begehren ist sehr unmütterlich. Um so unmütterlicher, als Sie für die Zeit Ihres Lebens vor Existenzsorgen geborgen sind. Ein Lehrer, der sich für zehn Jahre seines kräftigsten Alters nicht verheiraten darf und der um eines variablen Rechts- und Ehrbegriffes willen sich erst noch so lange des Darbens befleißigen müßte, wäre thatsächlich ein Märtyrer. Es würde ihm ein Opfer auferlegt, das er weder dem verstorbenen Vater, noch der in gesicherter Ruhe lebenden Mutter zu bringen verpflichtet ist. Warum fühlt sich die hinterlassene Gattin, die Mutter, nicht verpflichtet, ihren Lebensunterhalt zu verdienen und die Rente dem Amortisationswerke zuzuwenden? In besonderen Fällen können wohl die Kinder von sich aus, aus eigener Initiative eine derartige Pflicht auf sich nehmen; aber dies zu verlangen, hat kein Mensch ein Recht. X.

Auf Frage 5343: Ihre Anforderungen, scheint mir, gehen viel, viel zu weit. Das Leben gehört den Lebenden und nicht den Toten, und der Verstorbene wird gleich gut ruhen, ob seine Schulden nachträglich bezahlt werden oder nicht. Daß die Kinder aus Pietätrücksichten das erstere, wenn es ihnen sonst möglich ist, thun werden, liegt nahe. Denselben aber aufzuerlegen, daß sie allenfalls die schönsten Lebensjahre für den Zweck aufopfern sollten, wäre ein schreiendes Unrecht, welches der Verstorbene selbst gewiß nicht wünschen würde. Alex. Forma.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von Marie Schultz.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung statt Schluß.)

Wir brauchen gar nicht weiter in Betracht zu ziehen, daß er mich haßte, noch daß er bis zur Raserei in Dich verliebt war. Wenn er Dich zwang oder durch Angst dazu brachte, seine Frau zu werden, so behauptete er sich nicht nur in seiner frühern Stellung — denn Du hättest doch nicht gut gegen Deinen Mann gerichtlich vorgehen können, wegen Vorenthaltung Deines Erbes — sondern er errang auch Dich. Um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß ich gestehen, ich glaube, daß ihm an Dir viel mehr als an all seinen weltlichen Gütern lag — und überdies raubte er Dich mir. Irrsinnig!" Er lachte fast, während er sie mit inniger Zärtlichkeit anschaute! „Darin liegt nicht allzuviel Irsinn, meine Königin! Wenn wir uns dies alles ins Gedächtnis zurückrufen, so erscheint sein Benehmen erklärlich, denn er hat va banque gespielt, wenn überhaupt jemals jemand va banque gespielt.

Sie antwortete nicht. Er streichelte liebkosend die weiße Hand, die auf seiner Brust lag, die Hand, an die er morgen den Trauring stecken sollte. Nachdem sie eine Weile sinnend in die Kohlenglut geblickt, hub sie wiederum an:

„Roderich, da wir doch einmal von ihm sprechen, so möchte ich Dich etwas fragen, worüber ich schon oft nachgedacht habe. Hattest Du je einen Verdacht gehegt, daß Dein Vater noch ein anderes Testament gemacht haben könnte?"

„Niemals!" erwiderte er schnell.

„Du dachtest nie, daß sein harter Sinn erweicht und er milder gegen Dich gestimmt wäre?"

„Niemals!" sagte er wieder. „Ich kannte ihn viel zu gut, als daß mir, nach unserm letzten Zwist, der Gedanke auch nur im Traume hätte kommen können. Ich glaube wahrhaftig, er würde Golden Range eher dem Erdboden gleich gemacht haben. Was veranlaßt Dich zu der Frage? Hast Du Dir das etwa eingebildet?"

„Freilich habe ich das. Es wurde sehr bald eine Lieblingsidee von mir — wohl weil ich Dich so lieb gewann, ohne es zu merken," sagte sie lachend und errötete dabei. Aber etwas, das dazu beitrug, daß ich es mir in den Kopf setzte, war, glaube ich, die Thatsache, daß Dein Vetter so sehr darauf verpicht war, Dich aus der Klause, und überhaupt aus der Nachbarschaft fortzubringen. Ich fand, das sah so aus, als sei er fast bange vor Dir."

„Nach Boones Aussage war es das auch. Er mochte wohl die Idee haben, daß ich Verdacht geschöpft hatte. Er traute mir viel mehr Scharfsinn zu, als ich besitze. Der Gedanke ist mir nie gekommen."

Dorothea schüttelte den Kopf.

„Dann habe ich mich also auch darin geirrt. Ich habe mir oft, gerade im Anfang eingebildet, daß Du so etwas dächtest. Daß Du so fest entschlossen warst in der Klause zu bleiben, hat mich dazu gebracht. Ich pflegte mir mitunter, wenn ich daran dachte, die Frage vorzulegen, was es sonst wäre, wenn das nicht?"

„Was es war?" Er lachte. „Nun mein Liebling, wenn denn irgend etwas Besonderes zu Grunde lag, so war es — wie ich es, glaube ich, schon einmal Dir gegenüber bezeichnet habe — reine Halsstarrigkeit! Er hätte alles darum gegeben, alles dafür gethan, mich an die Luft zu setzen. Naturgemäß hätte ich mich infolgedessen lieber hängen lassen, ehe ich mich vom Flecke gerührt. Jedenfalls geschah es nicht, weil ich den leisesten Argwohn hegte, daß er ein falsches Spiel spielte. Hätte ich das gethan, so würde ich die Sache nicht ruhig mit angesehen haben, darauf kannst Du Dich verlassen." Er holte tief Atem und blickte in den Flammenschein des Kamins, wie sie es gethan. „Armer Kerl! Was für ein Ende das Ganze genommen hat!"

„Armer Kerl!" wiederholte sie. In ihrem Antlitz spiegelte sich Entrüstung; sie wich fast ein wenig von ihm zurück. „Du hast Mitleid mit ihm?" rief sie empört.

„Ja, liebes Herz! Ich bin gerade kein Engel, besonders nicht gegen ihn; aber alles in allem genommen, habe ich doch Mitleid mit ihm, wenn ich Dich ansehe!" Er zog sie wieder fester an sich und blickte ihr tief in die Augen. „Billiges Mitleid, Thea, nicht wahr? Derjenige, der im Wettrennen Sieger geblieben ist, vermag es gewöhnlich über sich, dem andern, der gar keine Chancen gehabt, zu vergeben. Vermagst Du das nicht auch?"

„Ich kann es nicht!" rief sie. Ihr stieg dunkle Zornesröte ins Antlitz, während sie mit der erhobenen Hand die Narbe auf seiner Stirn — die ihn noch immer häßlich entstellte, berührte. „Wenn ich ihm alles andere verzeihen könnte," sprach sie mit mühsam unterdrückter Heftigkeit, „so könnte und würde ich ihm das nie verzeihen. Er hat versucht, Dich ums Leben zu bringen!"

„Hat er das? Mein geliebtes Mädchen, wie das Schicksal es äußerst glücklich gefügt hat, hätte er niemand mit einem so ungewöhnlich morschen und verfaulten Holzscheit töten können. Wäre es so gefährlich gewesen, wie es aussah, so will ich freilich zugeben, daß mir eine innerliche, anstatt eine rein äußerliche Verletzung hätte zugefügt werden können."

Er lächelte bei diesen Worten, sich ihrer Schönheit freuend und das Pochen ihres Herzens an dem seinen fühlend, sie aber blickte zornig auf die Narbe, in der sie nur die blutige Spur des furchtbaren Schlages, der ein tödlicher Streich hatte sein sollen, erblickte. Vielleicht war es unter diesen Umständen natürlich, daß dem Manne so zu Mute war, als könne er fast vergeben, und daß das Weib unversöhnlich blieb.

Ein kurzes Klopfen tönte von der Thür herüber, und sie fuhren auseinander; denn beide erkannten sofort Beauclerk an seinem Pochen. Der Graf trat auf Dorotheas Herein schnell ins Zimmer, und weit entfernt, sich wie ein verschmähter und niedergeschlagener Liebhaber zu geberden, sah der junge Edelmann ungewöhnlich angeregt und fröhlich aus.

„Sprach in der Klause vor, Fräulein Foliot, und fand Thür und Thor verschlossen und dachte daher, es wäre am besten, dem Ausreißer hierher nachzukommen, da er doch unter meiner Obhut steht, bis ich ihn morgen glücklich los werde," sagte er erläuternd, während Dorothea ihm lächelnd die Hand reichte. (Schluß folgt.)

Seid.-Samte u. Plüsche

Frcs. 1.90 bis 23.65 per Meter

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. 95 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	Ball-Seide	v. 95 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider	p. Robe „ „ 16.50—77.50	Seiden-Grenadines	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards	bedruckt „ „ 1.20— 6.55	Seiden-Bengalines	„ „ 2.15—11.60

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marceilines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

[2197

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Beilage: Titelblatt und Inhaltsverzeichnis pro 1899.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **Jul. P.** in **Z.** Gleich Ihnen sind noch viele in dem unheilvollen Wahn befangen, daß Schulung, also Unterricht und Erziehung gleichbedeutend sei. Es kann ein Mensch bis aufs höchste geschult und unterrichtet sein, währenddem seine Erziehung vollständig vernachlässigt ist. Die öffentliche Schule, wie sie notgedrungen aus den bestehenden Verhältnissen heraus sich hat entwickeln müssen, kann nicht mehr im selben Maß Erziehungsanstalt sein. Erziehen muß daher das Haus, unterrichten die Schule. Eben so unsinnig ist es, zu denken, daß ein Jahr Pension alles gut zu machen im stande sei, was bis dahin an konsequenter Erziehung gefehlt worden ist. Wir können dem Erzieher nur lebhaft beistimmen, wenn er eine Garantie für Erreichung eines bestimmten Erziehungszieles ablehnt, wenn ihm nicht unabänderlich diejenige Zeit zu seinem Werke eingeräumt wird, deren er nach dem Stande der Dinge zu bedürfen glaubt. Wenn solcherlei verhängnisvolle Störungen vorauszusehen sind, so werden nur solche Personen die undankbare Aufgabe übernehmen wollen, denen die Aufnahme von Zöglingen ausschließlich Geschäftszweck ist. Wir vermögen in Ihres Gatten Verfügungen nicht die mindeste Härte, sondern liebe- und verständnisvolle Einsicht und unbedingt nötige Konsequenz zu erblicken. Es liegt sowohl in Ihres Sohnes, als in Ihrem eigenen Interesse, die Bestrebungen Ihres Gatten nach besten Kräften zu unterstützen.

Eifrige Leserin in **P.** Das Leben in der Gesellschaft bedingt es, daß ein jeder bis zu einem gewissen Punkte zum Schauspieler werden muß. Es ist daher nicht gut, junge Leute zu früh daran teilnehmen zu lassen, sie verlieren dabei die Harmlosigkeit und die Wahrhaftigkeit tiefer Empfindung. Gönnen Sie der Tochter einen zweijährigen Aufenthalt im Schoße der betreffenden Familie, wo sie nicht nur nach jeder Richtung sich weiter bilden kann, sondern auch in Beziehung auf Gemüt und Charakter in der besten Schule steht. Die harmlosen Freuden in der Familie, der Genuß in der schönen Natur, die Vorführung von guter Musik und der Besuch von Kunstsammlungen ist als anregende Erholung vollständig ausreichend. Um so mehr als die Wünsche Ihres Gatten sich auf den Gedanken konzentrieren, die Tochter möglichst bald gefeiert zu sehen, um so mehr ist es Ihre mütterliche Pflicht, der Tochter vorerst jene gereifte Sicherheit und jene Festigkeit des Charakters anzueignen, die sie befähigt, das gesellschaftliche Leben wie es einem jungen, schönen Mädchen sich bietet, von der richtigen Seite aufzufassen und nach dem wahren Werte zu taxieren. Wenn es auch momentan nicht anerkannt wird, so werden später beide, sowohl der Vater als auch die Tochter, Ihnen für die bewiesene Festigkeit Dank wissen.

Frau **H. J.** in **Z.** Nachrichten und Recepte sind immer willkommen, die ersteren um des herzlichen Interesses willen und die zweiten, weil wir sicher sind, von der ebenso feinen als praktischen Köchin nur Bewährtes und Vortreffliches zu erhalten. Die lieben Grüße erwidern wir bestens. Der Blumenschmuck liegt noch im Embrio. Wenn die grünen Ranken als Lockvögel dienen könnten, so wünschen wir den Frühling recht bald herbei.

A. A. C. Die von Ihnen so verpönten Handarbeiten haben das Gute, daß sie jederzeit gethan werden können, auch wenn man dazu nicht besonders aufgelegt ist. Selbe einer Frau verbieten wollen, ist Unverstand. Wenn die Frau strickt, stickt, häkelt, von Hand näht u. s. w., so kann sie daneben doch ganz gemütlich mit ihrem rauchenden Eheherrn plaudern; auch paßt es sehr gut, wenn er der arbeitenden etwas vorliest oder vorspielt. Machen Sie einmal einen Versuch nach dieser Richtung, Sie werden sehen, wie leicht es geht, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden.

Frau **Rosine W.** in **A.** Nehmen Sie einmal Einsicht von der Einrichtung im Arbeitslokal. Sehr wahrscheinlich muß das Mädchen am gleichen Tisch mit der Arbeiterin und den größeren Lehrtöchtern glätten. Und da der Tisch Normalhöhe haben wird, so steht diese zu der Größe der kleinen Lehrtochter in keinem richtigen Verhältnis und sie muß sich weit über Gebühr anstrengen. Sie kann auch nicht diejenige Kraft entwickeln, die ihr sonst zu Gebote steht. Es könnte auf diese Weise unvermerkt zu krankhaften Veränderungen des Körpers kommen. Eine achtsame Lehrmeisterin sollte übrigens solche Verhältnisse berücksichtigt haben, schon im eigenen Interesse.

Frau **M. P.** in **A.** Man thut nicht wohl daran, junge, eben der Lehre entlassene Leute, seien es nun Knaben oder Mädchen, ohne weiteres sich selber zu überlassen, denn erst jetzt haben sie einen guten Rat, ein musterhaftes Vorbild und väterliche und mütterliche Ueberwachung so recht nötig. An der ersten Stelle, wo der junge Mann, die junge Tochter zum erstenmal selbständiger bezahlter Arbeiter, eine solche Arbeiterin ist, bedürfen beide aller Kraft und alles Ernstes, um den beruflich gestellten Anforderungen genügen zu können. Sie sollen sich ganz dem Berufe widmen können, mit unbedingter Hochachtung, mit fraglosser Autorität der Prinzipalschaft. Es ist schlimm, wenn diese nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe steht, auch in Beziehung auf den Charakter und auf die Lebensauffassung. Es geht unvermerkt so viel auf den noch unentschiedenen, noch unreifen Menschen über, daß man auch hier noch mit Recht sagen kann: Für Kinder, d. h. für leicht zu beeinflussende junge Leute ist nur das Beste gut genug. Noch ist ja alle Zeit zum ruhig weiter suchen.

Täglich sieht man sogenannte neue specifische Mittel für die **Haut** auftauchen; dies sind fast stets Schminken. Nur die **Crème Simon** verleiht dem Teint Frische und natürliche Schönheit. Trotz aller Nachahmungen wird sie seit 35 Jahren verkauft. Der **Puder** und die **Seife Simon** vervollständigen die **hygieinischen** Effekte der Crème. (H 715 X) | 80

Probe-Exemplare
der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne jederzeit gratis und franko zugesandt.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Jahresstelle.

Gesucht ein braves, reinliches Mädchen, das kochen und eine kleine Haushaltung besorgen kann. Gleichzeitig könnte ein junges, braves Mädchen, welches Lust hätte, französisch zu lernen, als Volontärin eintreten zum Servieren helfen in einer bessern Wirtschaft. Familienleben. Sich zu wenden an [102
Frau **Madeleine Missbach**
Gasthaus zum „Schlüssel", Fribourg.

In ein gutes Privathaus wird eine einfache, durchaus zuverlässige und tüchtige Tochter gesucht. Dieselbe sollte im stande sein, alle Hausgeschäfte selbständig zu besorgen, da die Hausfrau zeitweise im Geschäft anwesend sein muss. Familienanschluss zugesichert. Offerten, mit Zeugnissen und Empfehlungen versehen, sind unter Chiffre BB75 an die Expedition zur Uebermittlung erbeten. |75

Eine zuverlässige, treue und anständige Tochter, welche in einer kleinen Familie eine Küche sorgfältig zu besorgen versteht, findet gute Stelle bei guter Bezahlung und Behandlung. Es wird nur eine Person berücksichtigt, die auf eine dauernde Stelle reflektiert, und die sich durch Zeugnisse oder Empfehlungen ausweisen kann. Offerten unter Chiffre P86 befördert die Exped. [86

Man wünscht eine Volontärin zur Hülfe im Haushalt, wo sie Gelegenheit hätte, die französische Sprache zu lernen. Gute Behandlung ist zugesichert. [97
Mme. Bloch, Neuveville.

Sämtliche Artikel zur
Damenschusterei
bezieht man am billigsten bei
A. Minder, Lederhandlung,
Huttwil (Bern).
Auf Verlangen Special-Preisliste gratis und franko. (H 133 Y) [33

Kinder-Milch
Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch verhütet und beseitigt [2165
Verdauungsstörungen.
Sie kräftigt die Konstitution der Kinder und sichert ihnen blühendes Aussehen.
Depots in den Apotheken.

Pension pour jeunes filles allemandes
Lignières (Neuchâtel)
Enseignement soigné de la langue française. — Ouvrages à l'aiguille en tous genres. — Vie de famille. — Soins affectueux. (H 614 N)
Climat salubre. — Prix modéré.
S'adresser à Monsieur Chiffelle Krieg à **LIGNIÈRES.**
Références à disposition. |100

Knaben-Institut Martin
vormals „La Terrasse" **Marin** (Neuenburg).
Komplette und rasche Erlernung der französischen Sprache. Mathematische und kaufmännische Fächer. Specielle Vorbereitung zu den Postexamen. Moderne und alte Sprachen. Musik.
Vollkommene und moderne Einrichtung. Unvergleichbare Lage. Bescheidene Preise. Prospekte.
Referenzen: 1. Mr. **E. Quartier la Tente**
Conseiller d'Etat, Neuchâtel.
2. Mr. **le Docteur Guillaume**
61] *Directeur du Bureau de statistique fédéral, Bern.*
Der Direktor: **M. Martin,** instituteur.

Töchterpensionat I. Ranges u. Haushaltungsschule
Villa **Mont-Choisi, Neuchâtel.** [54
Eltern und Vormünder werden auf dieses zeitgemässe Institut aufmerksam gemacht. Töchtern aus besseren Ständen ist hier Gelegenheit geboten, die französische Sprache zu erlernen, sowie sich im Kochen und Haushalten auszubilden. Christliches Familienleben. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Garten. Prachtvolle Lage am See. Prospectus und Referenzen stehen zu Diensten.

Institut für junge Leute
Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.
Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.
Gegründet 1859.
Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Acht diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemaligen Zöglingen. [2751
Direktor: ***N. Quinche,*** *Besitzer.*

POSTE LOCALE 46.
Echte Briefmarken
mit Garantie liefert anerkannt reell und am billigsten [36
A. Schneebeli,
Zürich, Lavaterstr. 73.
Ankauf und Verkauf. — Preislisten sende gratis.

Eine junge Tochter
oder ein Jüngling könnte den
Coiffeurberuf
gründlich erlernen bei [98
E. Kessler, Coiffeur
Oberburg.

Töchter-Pensionat
Auvernier, Neuchâtel
Französisch, Englisch, Musik, Handarbeiten etc., in herrlicher Lage am See. Familienleben. Referenzen und Prospektus durch [88
Mlle Schenker.

Pension pour jeunes filles
Genève, 311 Rue de Chêne
Français, Anglais, Italien, Musique, Peinture, Cours de cuisine etc. [99
S'adresser à **M. Mottu,** institutrice.

Pension für junge Töchter
Mmes Cosandier
Landeron — Neuchâtel.
Gründliche Erlernung der französ. Sprache. Englisch und Musik. Handarbeiten. Einführung in die Hausgeschäfte. Gute Pflege. Familienleben. Prospekt und Referenzen. [96

Töchter-Pensionat
Mlles Morard à Corcelles b. Neuchâtel
(Schweiz). [101
Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen etc. Praktische u. sorgfältige Erziehung. Reizende Lage, überaus gesundes Klima. Sehr angenehmer Aufenthalt.

Familien-Pensionat
Lausanne. [51
Vorteilhafte Gelegenheit für Gesundheit und Erziehung, gründliche Erlernung der französischen Sprache, Englisch, Musik, Handarbeiten etc. Schöne, freie Lage, beste Referenzen, mässige Preise.
Mlle Marquis, Chailly s. Lausanne.

Ein neues Versicherungsmittel.

Eine neue Art von Versicherung hat die Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft Winterthur eingeführt, nämlich diejenige durch Postkarten. Die Gesellschaft verpflichtet sich, den Erben des genau bezeichneten Adressaten solcher postamtlich abgestempelter Karten 1000 Fr. auszuzahlen, wenn der Adressat in Europa als zahlender Fahrgast durch einen Unfall des benutzten Beförderungsmittels, nämlich Eisenbahn, Trambahn, Postwagen, öffentlicher Omnibus, Passagierdampfer, eine Körperverletzung erleidet, die direkt und allein binnen 3 Monaten den Tod herbeiführt oder bei nichttödlichen Unfällen dem Adressaten 10 Fr. per Woche während der Arbeitsunfähigkeit, im Maximum für 8 Wochen, zu vergüten. Unfälle auf Velocipedfahrten berechtigen zur Hälfte genannter Entschädigungen. Die Versicherungsdauer beträgt 30 Tage vom Datum des Empfangstages an und Schadenanzeigen müssen innert fünf Tagen nach dem Unfall der Gesellschaft schriftlich angezeigt werden. Diese Art der Versicherung ist entschieden originell, und es ist nicht zu bezweifeln, daß der Verkauf solcher Ansichtspostkarten Propaganda machen wird. Der Preis per Karte beträgt 20 Rp.

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

Herr **Dr. Grisk** in **Ludwigsburg** (Württ.) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einem **Lungenschwindsüchtigen** angewandt. **Die appetitauregende Wirkung war gleich auffallend für Arzt und Patient.** Die Gewichtsabnahme (in 4 Wochen 18 Pfund) hörte im Verlauf der Kur vollständig auf." Depots in allen Apotheken. [1072

Familien-Pension

Schwestern Rogivue in Châtillens (Waadt).

Christliche Erziehung und Familienleben. Sorgfältiges Studium der franz. Sprache. Nähen und Zuschneiden, Handarbeiten. Musik etc. Preis: 50 Fr. monatlich. Referenzen bei den Eltern der Schülerinnen. Gute Empfehlungen der Herren Pfarrer zu Diensten. (H 1150 L) [95

Töchter-Pensionat Kurz

Route de Morges, Lausanne.

Auf Ostern können wieder einige Töchter aufgenommen werden zur sorgfältigen Ausbildung in der franz. Sprache und Litteratur, sowie anderer Fächer, durch eine diplomierte Lehrerin. Mässige Preise und freundliches Familienleben. Auskunft erteilt gerne: Madame **Meister,** Hotel z. Bahnhof, **Dornach,** Kt. Solothurn, und Mademoiselle Ruesch, Hotel z. Linde, **St. Margrethen,** Kt. St. Gallen [21

PENSION für junge Mädchen.

In einer achtbaren französischen Familie nähme man eine gewisse Anzahl junge Mädchen, welche die Sprache, die Musik etc. etc. zu erlernen wünschen, auf.

Prospektus und Referenzen zur Verfügung. (H 921 L) [84

Mr. et Mme. Treyvaud
Villa „Aurore", **Morges.**

Töchter-Pensionat

Bei zwei Damen, welche viele Jahre England bewohnten, finden junge Töchter zur Erlernung der französischen und englischen Sprache auf Ostern freundliche **Aufnahme.** Es wird abwechselnd französisch und englisch gesprochen. Auf Wunsch kann auch das Collège der Stadt Neuenburg besucht werden. Referenzen: Pastoren aus Neuenburg. [59

Auskunft erteilt Mlles. **Fatton** et **Guye,** Rue Pourtalès 13, **Neuchâtel.**

Pensionat.

Einige junge Mädchen würden noch guten Empfang finden in einem kleinen, guten Pensionate in Lausanne. Mässige Preise. Mme. **Amrein-Troller,** Gletschergarten, **Luzern,** ist gern bereit, weitere Auskunft zu geben. (H 532 L) [42

Souvenir

Route d'Ouchy (Lausanne)

Pensionnat de demoiselle

Directrice: Mlle. Vuillemoz.

Education et instruction très soignées. Vie de famille. Situation exceptionnelle. Grand parc ombragé. Tennis. Soins maternels assurés. Prosp. et référ. à disposition. [32

Jede Dame muss

zur Erhaltung eines reinen, jugendfrischen Teints nur **Vional-Crême** (Fr. 2. 50) gebrauchen, das Toilettenpräparat der eleganten Welt. Von hohen und höchsten Kreisen benützt und empfohlen. **Unvergleichlich wunderbare Wirkung auf den Teint.** Runzeln, Sommersprossen u. s. w. verschwinden über Nacht. **Vional-Puder** (Fr. 1.50) vollkommen unsichtbar im Gebrauch, hygieinisch vollkommen. Diskret und allein echt zu beziehen durch Frau **C. Nagel,** Gerechtigkeitsg. 11, **Zürich I.** [48

Special-Abteilung schwarzer

ebenso farbiger **Modestoffe und Confections.**

Muster und Auswahl liefern franco

Oettinger & Co.
Zürich.

Damenkleiderstoffe in **Wolle, Seide, B'Wolle,** in **schwarzen Jaquetts, Capes, Rotondes, Kleidern, Blousen, Unterröcken, Umhängen** etc. etc. zu **billigsten Preisen.**

Schwarze Kleider-Anfertigung schleunigst. [2618

Circa 3000 schwarze Dessins und Qualitäten.

Töchter-Pensionat in Corcelles

Berner Jura

Mme. **Dedie-Gossin** nimmt wieder im Frühjahr eine gewisse Anzahl Töchter, welche die französische Sprache gründlich erlernen wollen, auf. Christliche Erziehung, Musik, Englisch, allgemeine Bildung. Beste Referenzen stehen zu Diensten. [76

Schweizer
Alpenmilch-Chocolat

SUCHARD

Durch eine glückliche Verbindung von Cacao, eine der nahrkräftigsten Früchte der Tropen, und Zucker, dem bekannten Muskelbildner, sowie der herrlichen Alpenmilch, ist vermöge einer vollendeten Fabrikationstechnik das wahrhaft ideale Nähr- und Genussmittel Schweizer Alpenmilch-Chocolat Suchard entstanden. Dieselbe eignet sich vermöge ihres unübertrefflichen Wohlgeschmackes vorzüglich zum Rohessen. [103

Ueberall käuflich.

Pension-Famille Persoz pour jeunes filles

rue J. J. Lallemand 1, Neuchâtel.

Etude speciale et approfondie de la langue française. Leçons de piano par maîtresse diplomée. Excellente vie de famille soins dévoués et affectueux. Très belles situation. Prospectus à disposition. Références. Prix modéré. [27

Gesundheits-Bottinen

Patent Nr. 10,402)

aus bester Wolle **gestrickt.** Für gesunde und **kranke** Füsse ein im Sommer kühler, im Winter warmer, **bequemer** Haus- und Ausgangsschuh. [2752

Schäfte und fertige Bottinen liefern

Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

Knaben-Pensionat

Müller-Thiébaud in Boudry bei Neuenburg.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [49

Pensionnat de Demoiselles

Villa Gaston
Collonges, Lausanne.

Instruction soignée. Cours de cuisine, de coupe et couture. Vie de famille chrétienne. Prospectus et références à disposition. S'adresser à [66

Mlle Banderet.

Pension famille de jeunes filles

Mlle Curchaud [52
Auvernier — Neuchâtel.
Contrée salubre; belle situation au bord du lac. Références. Prosp.

Institut für junge Mädchen

Direktion: Frau Pfr. Berchtold-Frey
Villa Obstgarten
Obstgartenstrasse 2, **Zürich IV.**

Ausgezeichneter Unterricht in den modernen Sprachen, sowie in den wissenschaftlichen Fächern. Musik, Gesang. Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Brand- und Chromomalerei. Holzschnitzerei. Weiss- und Buntsticken. Nützliche und feine Handarbeiten. Sorgfältige Erziehung. Familienleben. Prächtige, gesunde Lage, grosser, schattiger Garten. [58

Prospekte und beste Referenzen.

Des jeunes filles peuvent apprendre le français chez M. Marchand, maitre secondaire, Tramelan. Vie de famille. Piano et anglais, si on le désire. [55

Références: M. G. Daetwyler, Arbon; U. Weilemann, Stadel, près Wiesendangen; Rossel, conseiller national, Berne.

Prix frs. 60. — par mois.

Isolieren Sie

die **Hauswasserleitungen** gegen **Abtropfen** und **Einfrieren**

[2706

mit **Korkschlauch** aus der **Mech. Korkwarenfabrik**
Dürrenäsch (Aargau).

Sparsame Hausfrau!

Bitte einen Versuch zu machen mit **Friedrichs Karlsbader-Café-Complet,** Sie werden damit befriedigt sein. Per 500 Gramm in Kartonbüchsen zu Fr. 1. 40, 1. 50, 1. 70 und 1. 90. [57

Muster von 1 Kilo franko jede Poststation der Schweiz durch

J. U. Friedrich in Bischofszell.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

brtto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

VIKING sterilisierte & condensierte Milch ohne Zuckerzusatz — Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen — von **HENRI NESTLÉ** (H 1600 Q)

Eines der besten Heil- und Linderungsmittel gegen hartnäckigen Husten, Brustkatarrh, Heiserkeit und Stimmlosigkeit ist unstreitig

Bergers Meerrettig-Syrup

25jähriger Erfolg. — Aerztlich empfohlen und angewandt.
Erhältlich in allen Apotheken. [2625

ist die beste. [2311

Prakt. Töchter-Institut und Pensionat

Renens sur Roche près Lausanne

nimmt wieder Töchter auf. Gewissenhafte und zahlreiche Referenzen aus allen Teilen der Schweiz. Man verlange Prospekt. (O 7978 B) [65

PENSION.

Die Unterzeichnete nähme noch eine oder zwei junge Töchter, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, an. Sekundarschule: **Specialkurs für Fremde, Privatstunden, Klavier.** Pensionspreis sehr niedrig. Referenzen zur Verfügung. [50

C. Grisard, Lehrerin, Villeret bei St-Imier.

Institut für junge Mädchen

Mlle. J. DUBOIS, institutrice

Neuenburg • 15 Faubourg du Château 15 • Vue des Alpes

Gründliche Erlernung der franz. Sprache und einer praktischen Haushaltung. Mein Pensionat ermöglicht jeder Tochter, nach Wunsch bei mir einen Koch-, Lingerie- und Konfektionskurs theoretisch und praktisch mitzumachen. Ich garantiere, dass mit meiner diplom. Methode jedes junge Mädchen bald im stande sein wird, alle ihre Kleider selbst anzufertigen. Fräulein, die nur einen Kurs (Dauer 3 Monate) nehmen wollen, haben zugleich die beste Gelegenheit, sich in der franz. Sprache zu vervollkommnen. Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Erkundigungen bei früheren Schülerinnen selbst. Geprüfte Lehrerin für Französisch und Englisch. Prospektus zu Diensten. [35

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen- und Apotheken zu haben. [78

Generalvertrieb: Alfred Joël, Zürich.

Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte

(H 383 Y) von [63

Rooschüz & Co
BERN

Feinstes Dessert!

Ueberall erhältlich!

Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte
Marmeladen - Früchte

BEI FETTLEIBIGKEIT UND VERSTOPFUNG BESCHWERDEN VON
ADLER-APOTHEKE CBREM
MARIENBADER-TABLETTEN
NACH VORSCHRIFT DES
PROFESSOR M. DR VON BASCH
WIEN-MARIENBAD
ZU HABEN IN DEN MEISTEN APOTHEKEN
GENERAL-DEPÔT FÜR DIE SCHWEIZ:
HUBER'SCHE APOTHEKE A. BÜTTNER, BASEL
— NUR ECHT — MIT ETIQUETTE WIE INSERAT

2783] (H 5865 Q)

Kropf.

2342] Mit Gegenwärtigem teile Ihnen mit, dass meine Tochter durch Ihre briefl. Behandlung von **Kropf, Halsanschwellung** und **Atembeschwerden** völlig geheilt worden ist. Ich rate daher allen **Kropfleidenden,** sich auf keine Operation einzulassen, sondern von Ihrem unschädl. Verfahren Gebrauch zu machen. Kaiseraugst, 20. Okt. 1897. Franz Schmid. ☛ Die Echtheit der Unterschrift des Herrn Franz Schmid wird hiemit bezeugt. Kaiseraugst, 20. Okt. 1897. Der Gemeindam.: J. Bollinger. ☛ Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Original-Packung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2662

Carl Osswald, Winterthur.

☛ Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Kirchengesangvereine

Cäcilienvereine, Temperenzvereine

finden kein besseres Theaterstück als:

„Sattlerfranz oder durch Nacht zum Licht"

Preis Fr. 1.20. **Theaterbhdlg. Wirz, Grüningen.** [67

Die rühmlichst bekannten [2678

Didierschen weissen, holländischen

Gesundheits-Senfkörner

ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten des Blutes, des Magens, der Leber, Kongestionen etc., können stets durch das unterzeichnete Depot bezogen werden. Prospekte gratis. Preis p. Schachtel netto 500 gr Fr. 1.75. **Adolf Lang, Ilanz.**

Beste Bezugsquelle in **superfein, garantiert** echt **Enzian, Kirschwasser, Wacholder, Doppelkümmel** etc. **Prima** Referenzen zu Diensten.

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ. **Jordan & Cie** ZÜRICH BAHNHOFSTR. 17

Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costüme
von Fr. 25. — an. [2589

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. (H 3 Q) [12

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 43 Z) [4

Sehneblis

Badener Biskuit
Badener Kräbeli
Badener Bonbons

verlange man in allen besseren Delikatessen- und Spezereihandlungen, Konditoreien und Bäckereien. [25

Herren Bergmann & Co., Zürich.

„Schon seit 4 Jahren gebrauche ich für mich und meine Kinder ununterbrochen Ihre Lilienmilch-Seife, ohne in dieser Zeit auch nur ein einziges Stück andere Seife verwendet zu haben. Was mir Ihre Lilienmilch-Seife hauptsächl. lieb und geschätzt macht, sind in erster Linie deren milde hautreinigende Eigenschaften, namentl. für zarte Kinderhaut, auch lässt sie sich bis zum winzig dünnen Scheibchen abgebrauchen, was ich bei anderen Seifen noch nie beobachtete, auch wenn dieselben teurer waren."

Sisikon, 3./9. 96.

Hochachtungsvoll

2335] **Frau Anna Hedigen.**

Der unterzeichnete Verlag empfiehlt des grossen Sehers und Reformators

Andrew Jackson Davis Bücherschatz.

„Der Vorbote der Gesundheit", mit einem Bildnisse des Verfassers . . .	eleg. geb. M. 5.50
„Der Tempel", Geistesstörungen des Gehirns und der Nerven	eleg. geb. M. 7.—
„Die Benetralia" oder Harmonische Antworten auf wichtige Fragen . .	eleg. geb. M. 4.—
„Der Lehrer", eine philosoph. Offenbarung des himmlischen Universums	eleg. geb. M. 5.50
„Aus dem Leben eines Arztes" oder Samen und Früchte des Verbrechens	eleg. geb. M. 5.—
„Der harmonische Mensch" oder Gedanken für unser Zeitalter	eleg. geb. M. 3 —
„Der Kulturkampf", mit Zugrundelegung der „herannahenden Krisis" . .	eleg. geb. M. 2.—

Kleinere billige Schriften:

Davis: **„Not-Signale"**, ein Wort über den Nutzen des Spiritualismus	M. —.20
Davis: **„Eine Stimme an alle Frauen"**	M. —.30
Davis: **„Die Rechte und der Beruf des Weibes"**	M. —.20

Ferner empfehle mich zur Lieferung sonstiger Werke auf dem Gebiete des „Spiritualismus" etc. Prospekt gratis und franko. Geehrte Anfragen und Bestellungen zu richten an [22

W. Besser, Buchhandlung, **Leipzig,** Markt 2.

Pensionnat pour Demoiselles
désirant se perfectionner dans les langues et les diverses branches d'une bonne éducation Excellentes recommandations. Prospectus. [73
Melles Lassueur, Morges am Genfersee.

Familien-Pensionnat für Töchter
Villa Attica, Lausanne.
21. Jahr. Sorgfältiger Unterricht in allen Fächern. Mesdames Glas-Chollet. [72

Pensionnat de demoiselles
Dedie-Juillerat, Rolle
Lac de Genève.
Enseignement français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrages à l'aiguille. Leçons particulières: italien, musique et peinture. Sur demande références et prospectus. Prix modéré. (H 12051 L) [2716

Pensionnat de Demoiselles
Jeanneret-Humbert
(Villa la Violette) [53
BEVAIX, Neuchâtel
Excellentes et nombreuses références de parents des élèves. Prospectus gratis.

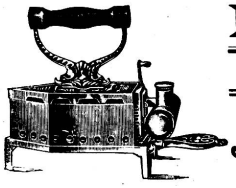
Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE fortifiante
J. Klaus in Locle Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7624 J) 2668

Diverse **Präparate** für **Zahn-** und **Mundpflege**, fremder und eigener Provenienz.
Von hervorragender Qualität sind:
Salodont Hausmanns
Zahnpasta
Zahncrême
Van Buskirts Zozodont
Eau und poudre dentifrice
Zahnpulver
Zahnbürsten, Zungenschaber
Mundpillen, Cachou.
Hecht-Apotheke
Schweiz. Med.- u. Sanit.-Gesch. A.-G.
105] St. Gallen.

Teigwaren von Neapel und Genua
Assort. Kisten von 5 kg v. Neapel Fr. 4.00 v. Genua Fr. 3.75
" " " 10 " " " " 7.80 " " " 7.30
" " " 15 " " " " 11.70 " " " 10 95
" " " 20 " " " " 15.– " " " 14.–
liefert gegen Nachnahme franko Domicil das Landesproduktengeschäft [2640
F. Badaracco, Lugano.

2696
Droguerie in Stein (Ct. Appenzell)
versendet, so lange Vorrat, 1899er
5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienenhonig per Post **franko à Fr. 4. 90.**

Erstklassige Qualitäten
Alle Breiten
— zu engros-Preisen —
Baumwolltücher
rohes Tuch, 65 cm breit, von 17 Cts. p. m. an, gebleichtes Tuch, 63 cm breit, von 20 Cts. p. m. an.
Muster umgehend.
89] **Max Wirth**
Zürich — Limmatquai 52.


Ideal Spiritus-Bügeleisen
(Aerztlich empfohlen).
Kein Geruch, Staub und Kopfweh mehr.
Prospekte gratis und franko.
Versand franko à 18 Fr. von
Joh. Müller, z. Merkur
Rorschach. [2767

Nähmaschinen
für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit ***mehrjähriger Garantie*** [2575
A. Rebsamen, Rüti (Zürich).
Teilzahlungen äusserst günstig. Reparaturen prompt und billig.
Filialen: Zürich: Bleicherweg 55
St. Gallen: Metzgergasse 25

Bitte, lesen Sie!
Welch' wohlthätigen und überaus günstigen Einfluss
Okic's Wörishofener Tormentill-Seife
auf Haut und Teint ausübt, das zeigt uns nachfolgende Mitteilung:
Vor einigen Jahren empfahl ich einer jungen Tochter, welche dick voll Märzflecken war, **Okic's Wörishofener Tormentill-Seife** zu gebrauchen. Nach längerer Abwesenheit von hier besuchte sie mich letzten Mittwoch wieder. Ich traute meinen Augen kaum und musste sagen: Ist es möglich, dass Sie durch den Gebrauch der Tormentill-Seife solch **feine, weisse, völlig fleckenlose** Haut bekommen haben! Ja! erwiderte sie glücklich; ich habe mich täglich drei- bis viermal damit gewaschen und bin ein Zeugnis von der Heilkraft der Tormentill-Seife. [2698
Obermeilen (Kt. Zürich). Luise Ehrensperger.
Ueberall zu haben à 60 Cts.
Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, Basel**

Je länger je lieber
VORWERK
(H. 4. 8878) 2722
bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglicher Qualität sind:
Vorwerk's Velour-Schutzborde gestempelt „Vorwerk" für Haus- und Strassenkleider,
Vorwerk's Mohair-Borde gestempelt „Vorwerk Primissima" für Promenaden- und Gesellschaftskleider,
Vorwerk's Velutina reich mit Sammet-Stoss ausgestattet, für elegante Toiletten.
Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten.

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.
Platz HERISAU (Bazar Müller).
Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.
Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.
Billige Preise.
NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern**, welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Trunksucht-Heilung.
2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken**, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute; und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli. Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.",

Praktischer Ersatz für Corsets.
Waschbar, seit Jahren bewährt, ärztlich empfohlen.
Preis 8 Fr. und 12 Fr.
„ für Töchter 6 „
Wessner-Baumann
ST. GALLEN. [38

Berner Halblein
stärkster, naturwollener Kleiderstoff
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gygax**, Fabrikant, **Bleienbach** (Kt. Bern). [2637

[2790
CHOCOLAT & CACAO
MAESTRANI
St GALL

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Private ½-stückweise, 30—35 Meter haltend, **prima Qualitäten zu billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster**, welche franko zu Diensten. [2610

Durch die einfache und leicht durchführbare Kur des Herrn Popp bin ich von meinem 12jährigen Magenleiden vollständig geheilt worden. Auch heute noch, nach reichlich einem Jahre seit Gebrauch der Kur, befinde ich mich vollkommen wohl. Buch und Fragebogen sendet auf Wunsch Herr J. J. F. Popp in Heide, Holstein, gratis. [2778
Rudolf Berg, Bezirksrichter, Wülflingen, Kt. Zürich.

Bettnässen, Gesichtsausschlag.
An Bettnässen, Blasenschwäche, Gesichtsausschlag, Säuren und Mitessern leidend, wandte ich mich brieflich an Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. V. Jahn, Beigeordneter. — **Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus** (Schweiz). [2701

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
20] Ennenda.

(H 5941 X) Die **PATE ÉPILATOIRE-DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. frco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den PILIVORE (20f). DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris. [15